

# Tonreiches Porträt einer Malerin

**Erinnerung.** Chansons skizzieren das Leben der jüdischen Künstlerin Irena Rütter Rabinowicz

■ **Lilli Vostry**

Eine große Porträtmalerin, aber mehr noch eine Überlebenskünstlerin war Irena Rütter-Rabinowicz. Als erste Frau nahm die Hochbegabte ein Studium an der Dresdner Akademie der Künste auf. Das war ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Irena ist damals gerade 19. Sie malt große Künstler ihrer Zeit, unter ihnen Richard Tauber, Lissy Tempelhof und Theo Adam. Porträtiert sogar den Papst im Rom der 30er Jahre. Sie ist mit dem legendären Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani befreundet und kann dadurch ihrer eigenen Reit-Leidenschaft nachgehen. Selbst die Hohe Schule beherrscht die Malerin, wie kaum eine andere in ihrem Alter. Ihr Leben erzählt aber auch von allen geschichtlichen Wirren des 20. Jahrhunderts.

Sie überlebt zwei Weltkriege, den Holocaust, die Zerstörung Dresdens, Wiederaufbau, enttäuschte Hoffnungen, Bilderraub und Stasi-Bespitzelung. Das Schlimmste aber hat Irena, die Jüdin, zum Glück nie erfahren: der Mann, den sie liebt, hatte ihre Beziehung auf eine Lüge aufgebaut. Als SS-Oberscharführer

im KZ Buchenwald war er verantwortlich für den Tod vieler Juden.

Ein ungewöhnliches musikalisches Porträt einer ungewöhnlichen Frau zeichnet die Dresdner Sängerin und Autorin Kathy Leen mit ihrem Chansonabend „Wenn ich mir was wünschen dürfte...“. Premiere hat er am Montag, 19.30 Uhr im Gemeindezentrum der jüdischen Gemeinde, Hasenberg 1.

## Chansons und Briefe

„Das Programm vereint Chansons der damaligen Zeit mit der Lebensgeschichte, Briefen und Gemälden der Irena Rütter-Rabinowicz, und zeigt ein unbarmherziges Bild der Zeit“, sagt Kathy Leen. Begleitet wird sie am Klavier von Holger Miersch, die Texte liest Martin Echterhoff. Vorher ging Kathy Leen in Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde und dem Freitaler Kunstexperten Holger Fischer, der die Malerin noch persönlich kannte, auf eine umfangreiche Spurensuche zu deren Leben und Werk. „Ihre Geschichte hat mich so gepackt, dass ich sie erzählen musste.“ Vor drei Jahren sah die Sängerin erstmals Bilder der Rabinowicz in einer Ausstellung der Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk aus dem angekauften Nachlass der 1979 verstorbenen Künstlerin. Dort hängen ihre Porträts nun neben denen namhafter Künstler wie Otto Dix.